

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 2 (1989)  
**Heft:** 8-9

**Rubrik:** Comic

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Auch Paris, wo Edouard Ende März 1908 eintraf, liess ihn vorerst «die Brutalität der Grossstädte»<sup>1)</sup> fühlen und gar Angst empfinden.<sup>2)</sup>



**1)** Le Corbusier, *l'Art décoratif d'aujourd'hui*, Seite 201.

**2)** M. Gauthier, *Le Corbusier...* Seite 24.

**3)** Brief an L'Eplattenier, 3. Juli '1908.

**4)** Er suchte einige der namhaftesten Architekten auf: F. Jourdain war beeindruckt von Edouards Zeichnungen und schickte ihn zu Ch. Plumet. Dieser empfahl ihn weiter an H. Sauvage, wo Edouard an einem dekorativen Fries hätte arbeiten können, was er jedoch ausschlug.

**5)** L'Eplattenier verwendete in seinem *Cours supérieur* Grasset's *Méthode de composition ornementale*.

**6)** J. Petit, *L.C. lui-même*, S. 30.

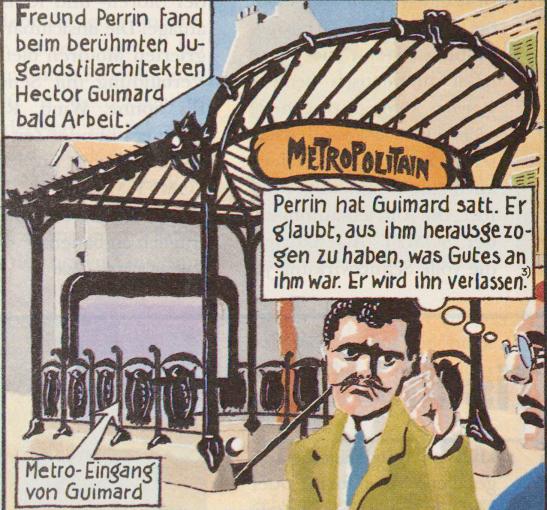
**7)** M. Gauthier, *Le Corbusier*, S. 27.

**8)** Abb. Jeanneret, Brief an Eltern, April 1908. Seit der Lektüre der «grossen Eingeweihten» war Edouard von der Existenz einer Elite von Eingeweihten und Propheten überzeugt. Grasset zählte er dazu.

**9)** J. Petit, *L.C. parle*, S. 46.

**10)** Der in Wien oft angewandte Zement war für ihn der Inbegriff eines unnatürlichen Baumaterials, vgl. Brief an L'Eplattenier, 26. u. 29. 2. 1908.

Freund Perrin fand beim berühmten Jugendstilarchitekten Hector Guimard bald Arbeit.



Perrin hat Guimard satt. Er glaubt, aus ihm herauszogegen zu haben, was Gutes an ihm war. Er wird ihn verlassen.<sup>3)</sup>

Nach etlichen Misserfolgen<sup>4)</sup> kam er auf den Gedanken, den bekannten Gestalter Eugène Grasset, dessen Theoriebücher er zu Hause studiert hatte,<sup>5)</sup> um Rat zu fragen.



D... doch. Alles kann kraft eines neuen Konstruktionsverfahrens gerettet werden. Man macht Bretterschläungen, tut Eisen hinein und füllt mit Beton. Reine Formen sind die Folge... Gehen Sie zu den Brüdern Perret!<sup>6)</sup>



Edouard jedoch bewarb sich auch nach zwei Monaten noch um Stellen.

Ein Bengel auf der Suche nach einem ... Meister.<sup>7)</sup>

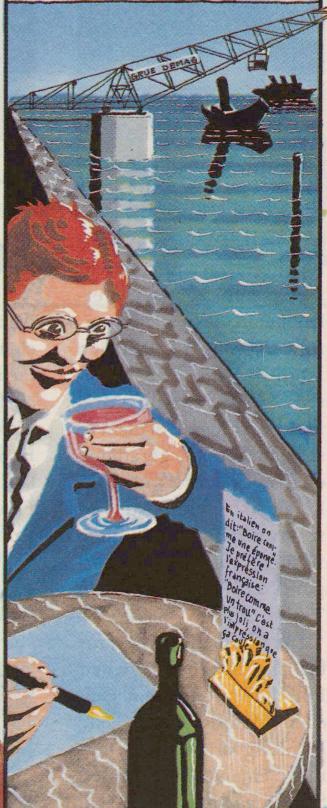
Er hat zu mir mit der Grösse eines Propheten gesprochen.<sup>8)</sup>



Ich gedenke, die Pläne einer modernen Grossstadt zu erstellen. Sie zeichnen gut. Sie werden meine rechte Hand sein.<sup>9)</sup>



Edouard hatte Wien u.a. verlassen, weil er die Betonbauweise verabscheute.<sup>10)</sup> Am 1. Juli trat er bei Auguste Perret ein: dem führenden Experten für Eisenbeton.



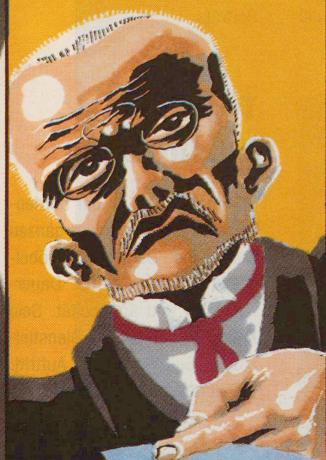
Schon zehn Tage später könnte er sich erleichtert eine Vergnügungsreise an den Atlantikhafen Le Havre — und schrieb eine fatale Karte nach Solothurn.

# größter S hn

## AUS LE CORBUSIERS LEBEN

von SAMBAL OLEK  
angezettelt von BENEDIKT LODERER

Dadurch beschwore er in La Chaux-de-Fonds Ereignisse herauf, die Vater Jeanneret in seinem Tagebuch mit folgenden Worten dem Vergessen entriss: „Alles ist jetzt vergessen. Wir haben vergeben. Aber der Tag des 17. Juli wird einer der unvergleichlichsten bleiben, die wir je erlebt haben.“



Genug der Qual! Genug des Kampfes! Ich bin niedergeschmettert. Das Leben duldet keinen Aufschub! Am 18. wird mich die «Lorraine» allem entreissen, was ich liebe, um mich in die unermessliche Einsamkeit Amerikas mutzunehmen. Dir, meine liebe Cousine, ein letztes Lebewohl! Edouard



Man hat mich gerade wegen einer ernsten Mitteilung ans Telefon gerufen.



Es ist mein Bruder. Er sagt mir, dass seine Tochter soeben eine ...

Ich eile nach Hause. Schluchzend komme ich an und reisse meine arme Frau mit in meine Verzweiflung. Mein Bruder, der hier um 12.50 eintrifft, verlangt, dass ich am Nachmittag nach Le Havre reise, um die Einschiffung zu verhindern.



Später begaben wir uns in die Auswanderungsagentur, um zu erfahren, ob am 18. die «Lorraine» in See steche. Es ist der 18., aber die «Touraine».

Ich gehe zum Telegrafenamt, um der Agence der Compagnie Transatlantique folgendes übermitteln zu lassen:



Haben Sie für Edouard Jeanneret eine Überfahrt gebucht? Ich erhebe formellen Einspruch gegen seine Abreise!



Während des ganzen Nachmittags, eines traurigen, nebligen Regennachmittags, lauern wir auf die Ankunft des Telegrafenboten.



Um 16.20 kommt die Antwort aus Le Havre:

«Nichts für E. Jeanneret gebucht.»

Welche Erleichterung! Aber auch welche Wut! Und dieser Ulk Edouards hat seine Eltern, seinen Onkel und seine Tante erschüttert und einen Tag in Angst verlieren lassen. Kosten: 10 Fr. für Telegramme.

1) Tagebucheintrag vom 29. Juli 1908.

2) In einem Brief an die Eltern (Juli 1908) konnte Edouards Bruder Albert seine Schadenfreude über Onkel Henri nicht verhehlen, «der ganz geschäftig ankommt, um dem Familienrat mit starker Hand bei zustehen, und in Wut ausbricht, als er sich gefoppt sieht.»